

$\frac{7}{4}$ elliges Scheitholz inkl. Reißig jährlich zu beziehen, ebenso Pfarrer, Kantor und Organist 3, 2 und 1 Fuder Moosstreu. Diese Naturalleistungen wurden im Jahre 1835 aufgehoben und dafür Äquivalente in Geld gewährt, die von Zeit zu Zeit, dem wachsenden Werte des Holzes oder der Moosstreu entsprechend geändert werden müssen. Der Wald steht zur Zeit unter der Aufsicht des Wärters Lenk und des Kgl. Försters Schlenker in Eich. Bis zum Jahre 1897 wurde durchschnittlich ein jährlicher Reinertrag von ungefähr 300 Mk. erzielt. Da ausgewachsenes Holz in Menge da war, so hätten durch größere Schläge mit Leichtigkeit der Kirchkasse ziemlich laufende Mittel zugeführt werden und dadurch die Steuerlast, die im Jahre 1900 auf 6600 Mk. gestiegen ist, erleichtert werden können, aber der Kirchenvorstand wollte nicht nur für die Gegenwart, sondern auch für die Zukunft sorgen und stellte den Antrag, den Holzbestand auf ungefähr 6 h 46 ar zu verkaufen und den dafür gewonnenen Erlös von 18750 Mk., nach Abzug der Verkaufs- und der noch erwachsenden Wiederaufforstungskosten und nach Entnahme eines in jährlichen Raten von 75 Mk. zurückzahlenden Kapitals von 2339 Mk. zur Deckung des Fehlbetrages bei dem Baue der Kirchenheizung, als zinsbringendes Vermögen festzulegen, so daß am Jahreschlusse 1899 das Kapitalvermögen der Kirche einschließlich des Holzkapitals 25570,57 Mk. betrug.

Der Grundbesitz des Pfarrlehns ist durch lohnenden Verkauf mit den Jahren immer mehr zusammengeschmolzen, so daß er jetzt nur noch 63,3 ar beträgt, davon 53,1 ar auf Gebäude, Hof, Garten und zu Garten 1893 umgewandeltes Feld entfallen und 10,2 ar auf ein im Oberdorfe, am „Berg“ gelegenes Feld, das früher oder später als Bauplatz geeignete Verwendung finden dürfte. Dafür hat das Pfarrlehn ein ansehnliches Kapitalvermögen von 10015 Mk. 36 Pfg. erhalten, das durch Zinsabgabe des Pfarrers jährlich um 15 Mk. wächst.

Die Pfarre, im Herzen der Gemeinde, unweit der Kirche, an der Bernesgrüner Straße gelegen, ist von großem, wertvollen Gemüse- und Obstgarten umgeben. An die einstige Landwirtschaft eines Viertelgutes, welche die früheren Pfarrer bis zu Thomas betrieben, erinnert noch die im Pfarrhose gelegene, baufällige und einer

gründlichen Reparatur würdige Scheune. Die frühere Pfarre, welche seit 1806 dem Ortsgeistlichen zur Wohnung gedient hatte, wurde 1875 abgetragen und dafür das jetzige Gebäude mit einem Kostenaufwande von 18712 Mk., einschließlich Ausstattung im Innern, Pflasterung des Gehöftes, Herstellung der mächtigen Gartenmauern, Umzäunung des Gartens gebaut. Das Gebäude, welches vor 1806 dem Pfarrer als Amtswohnung diente, im Munde der betagten Leute „die alte Pfarre“ genannt, steht noch in gutem Zustande links neben der herrlichen Pfarrbuche. Die Gartengrundstücke der „alten Pfarre“ und der jetzigen stoßen zusammen. In die Pfarre ist das Konfirmandenzimmer mit eingebaut. In diesem werden seit 1899 im Winterhalbjahre an Wochentagsabenden regelmäßige, überaus gut besuchte Bibelstunden abgehalten. Das Volk hängt mit großer Liebe an solchen schlichten Gottesdiensten, durch ihr Abhalten kann man eher den sektierischen Neigungen Abbruch tun. Im Jahre 1888 fand ein kleiner Umbau des Pfarrhauses statt, der hauptsächlich das Treppenhaus betraf. Die Treppe war so eng angelegt, daß ein Sarg mit der Leiche eines Erwachsenen kaum aus dem Obergeschoße in das Untergeschoß hätte geschafft werden können. Dadurch aber sind die Wohnräume, die an und für sich nicht groß waren, noch verringert worden, zumal bei dem Anwachsen der pfarramtlichen Geschäfte das alte Studierzimmer zu klein wurde und dafür ein im Parterre gelegenes, früher als Wohnraum benutztes, größeres Zimmer als Amtsstube eingerichtet werden mußte. Mit Ausnahme eines kleinen, etwas feuchten Zimmers sind demnach alle Räumlichkeiten des Erdgeschosses in amtlichem Gebrauche.

Das Archiv ist in der Pfarre untergebracht. Da Rodewisch bis zum Jahre 1706 von Auerbach aus pastoriert wurde, und man überdies früher nicht so schreibselig war, wie jetzt, sind die alten Akten etwas dürftig und reichen nicht allzuweit zurück. Das älteste Schriftstück ist ein Kirchenrechnungsbündel, beginnend mit dem Jahre 1555.

Die Kirchenbücher, und zwar das Tauf- und Trauregister, reichen bis 1589 zurück, während das Sterberegister erst mit 1592 beginnt. Diese altherwürdigen und wertvollen Kirchenbücher sind ziemlich vollständig. Die schlimmen Zeiten des